

Kamener Zeitung

Vollzfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung
20 000 Mt. Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Gescheit täglich.
Monatlicher Bezugspreis 900 Mt. Haus wie in der Herausgabe oder Entsendung der Zeitung gebührenfrei, hat der Besteller seinen Auftrag auf Lieferung und Nachlieferung des Blattes oder auf Abrechnung des Bezugspreises. Für die Redaktion verantwortlich: P. Schubert, Kamen.

Nr. 6

Montag, den 8. Januar 1923

51. Jahrgang.

Sanktionsberatungen in Paris.

(TU) Im Anschluß an eine vorgestrige Konferenz im Elisee, an der außer dem Präsidenten Millerand der Ministerpräsident Poincaré, der französische Kriegsminister, der Arbeitsminister und General Goch teilnahmen, fand gestern am Quai d'Orsay eine Aussprache zwischen Poincaré und dem Arbeitsminister Le Troquer statt. Diese Aussprache bezog sich auf technische Einzelheiten bei der Durchführung des bevorstehenden Sanktionsprogramms.

Maßnahmen Rußlands bei einer Ruhrbesetzung?

(TU) Aus Sanktionskreisen wird gemeldet: Nach einem Moskauer Bericht hat die Sowjetregierung auf einen vom deutschen Botschafter Graf Brockdorff-Rantzau unternommenen Schritt beschlossen, daß für den Fall der Ruhrbesetzung alle Staatsangehörige der Entente, Franzosen, Belgier, Engländer, Italiener, Serben, Rumänen und Polen, die sich in Rußland aufhalten, verhaftet und in Konzentrationslager untergebracht werden sollen. — Wie die Zeitung erfährt, liegt an Berliner zuständiger Stelle über die Pariser Warnung bisher keine amtliche Bestätigung vor.

Die Anhörung der deutschen Einwendungen.

(W) Der Wiederherstellungsausschuß erklärte Sonnabend ausschließlich die Zulassung eines deutschen Vertreters in der Frage der Kohlenlieferungen. Vorher bemerkte, daß der Ausschluß schon während seines Aufenthalts in Berlin von den deutschen Einwendungen bezüglich der Kohlenlieferungen Kenntnis genommen habe, und daß es überflüssig erscheine, sie noch einmal zu hören. Brabury, der der Sitzung beizuwohnte, bestand darauf, daß Deutschland gehört werde. Es wurde sodann beschlossen, einen Vertreter der deutschen Regierung Montag nachmittag zu hören.

Im Anschluß an die amtliche Verlautbarung über die Sitzung des Wiederherstellungsausschusses teilt der „Temps“ mit, daß der Beschluß, die deutschen Vertreter in der Kohlenlieferungsfrage zu hören, einstimmig gefaßt worden ist. Im Laufe der kurzen Aussprache habe Sir John Brabury in einigen Worten die Befolgung des Beschlusses und die unverzügliche Aufrechterhaltung der Rechte und Bollmächtigkeiten des Ausschusses empfohlen. Der „Temps“ erwartet die von der französischen Abordnung vorgeschlagene Feststellung einer deutschen Verletzung für Montagabend oder Dienstag morgen. Im Anschluß daran wird nach dem Blatt das deutsche Gesuch um Zahlungsausschuß vom 13. November zur Verhandlung kommen. Wenn die Verletzung Montagabend festgestellt werde, wolle Poincaré sofort zu Sanktionen schreiten; wenn die Feststellung Dienstag morgen beschlossen werde, dagegen erst drei Tage später, das heißt also Ende der Woche. Der erste Schritt von Wichtigkeit, der nach dem Blatt vorgezogen ist, wäre die Befragung von Essen mit sämtlichen Vorständen, während Bochum verschont bleiben soll. In Essen wäre man dann geneigt, die ursprünglich für die Pariser Konferenz bestimmten deutschen Vorschläge entgegenzunehmen.

Die drei deutschen Berichterstatter nach Paris abereist.

Wie die T.-U. von zuständiger Stelle hört, sind die deutschen Berichterstatter, welche auf die Einladung der Reparationskommission über die angebliche deutsche Verletzung in bezug auf die Kohlenlieferungen in Paris Bericht erstatten sollen, nach Paris abgereist. Es handelt sich um die drei Herren Geh. Regierungsrat Ruppel vom Wiederaufbauminiisterium, Direktor des Kohlenyndikats Lüben, und den Vertreter des Reichskohlenkommissars, Walimir.

Frankreichs Absichten.

(W) Der Newyork Herald gibt von dem Programm, das die französische Regierung im Anschluß an die erwartete Feststellung einer deutschen Verletzung in der Kohlenlieferungsfrage durchzuführen gedenkt, eine Darstellung, in der es heißt: Nachdem der Wiederherstellungsausschuß der französischen Regierung seinen mit Stimmenmehrheit oder einstimmig gefaßten Beschluß über die Verletzung Deutschlands mitgeteilt haben werde, werde das französische Kabinett sofort zusammentreten und die Absichten Frankreichs formell zur Kenntnis bringen sowie gleichzeitig seine Verbündeten zur Mitwirkung auffordern. Die Mitteilung werde an sämtliche

Verbündeten, einschließlich Englands, gehen, und eine Abschrift wahrscheinlich auch an die Vereinigten Staaten. Daneben werde Deutschland mitgeteilt werden, daß Frankreich und wenigstens auch Belgien — hinsichtlich Italiens bestünden noch einige Zweifel — zur Verschärfung der Sanktionen im Ruhrgebiet und in jedem Fall im Ruhrgebiet und an den Grenzen des Rheinlandes französische Beamte zur Einziehung der 20prozentigen Anfuhrabgabe einsetzen würden. Deutschland werde aufgefordert werden, diese Maßnahmen zu unterstützen und von seiner Haltung werde der Umfang der militärischen Vorkehrungen abhängen, die Frankreich bei der Durchführung dieses Planes treffen werde. In einem bestimmten Tage, der, wie man annehme, zunächst für Mitte nächster Woche angelegt sei, würden mehrere tausend französische Beamte einschließlich eines Stabs von Ingenieuren sich auf ihre Posten in den Kohlenwerken, Bergwerksdirektionen und Zollämtern begeben. Sie würden von französischen Truppenabteilungen begleitet sein, die für ihren Schutz zu sorgen hätten und Aufstände und Unruhen zu vermeiden sollten. Die hierfür erforderliche Truppenzahl werde nicht amtlich auf 7500 Mann geschätzt. Die Truppen würden aus dem Düsseldorf-Dreieck herausgezogen werden, wo die Verletzung der Franzosen längere Zeit keine Sorge gemacht habe. Im Rheinland und entlang der französischen Grenze seien indessen insgesamt 20 000 Mann verfügbar, falls die vorgeschlagenen Maßnahmen auf ernstlichen Widerstand stießen sollten. Zum Beweis ihrer Solidarität mit den Franzosen hinsichtlich dieses Vorgehens hätten die Belgier eine kleine Vertretung im Hauptquartier für jede Truppenbewegung zugelegt, aber auch die belgischen Divisionen in Maas sollten verstärkt werden, um gegebenenfalls als Reserve zu dienen. Sollte der Wiederherstellungsausschuß am 15. Januar, wenn diese Maßnahmen im Gange wären, beschließen, Deutschland auf Grund des von Poincaré aufgestellten Systems produktiver Pfänder, gegen das England Einwendung gemacht habe, einen Zahlungsausschuß gewähren, dann würden die obengenannten französischen Maßnahmen neben dem Ausschub einhergehen, für den Augenblick jedoch betrachte man Zahlungsausschuß und Pfandnahme als unabhängig voneinander.

Was wird Amerika tun?

Die „Daily Mail“ meldet aus Washington: Das Kabinett trat in Beratungen über die Lage in Europa ein. Von zuständiger Seite wird gemeldet, daß das Programm der Vereinigten Staaten nunmehr etwa das folgende ist: Staatssekretär Hughes wird unterrichtende Verhandlungen einleiten, um zu sehen, ob die Mächte zurzeit bereit sind, eine internationale Sachverständigenkonferenz zuzulassen, die eine praktische Lösung der Entschärfungsfrage zu empfehlen hätte, und an der auch die Vereinigten Staaten teilnehmen würden. Er wird sich ferner darüber unterrichten, ob die Mächte eine Vertagung aller politischen Erörterungen über die Wiederherstellungsfrage bis nach Beendigung der Beratungen eingehen wollen. Würde dieser Plan nicht durchdringen, so würden die Vereinigten Staaten der Welt sagen, wer der Verantwortliche ist. Falls Frankreich das Ruhrgebiet betreten sollte, werden die Vereinigten Staaten nachdrücklich Einspruch erheben, und dieser Einspruch wird die Gestalt einer Zurückziehung der amerikanischen Truppen vom Rhein annehmen, wofür übrigens im Kongreß starke Stimmung herrscht. Der Kriegssekretär Weeks erklärte übrigens nach dem Kabinettsrat, es seien Ausflüchte vorhanden, daß die amerikanischen Truppen in der nächsten Zukunft vom Rhein nach Hause berufen würden.

Ein wohlwollender Zuschauer nach allen Seiten.

(W) Die Möglichkeit eines Eintritts der Vereinigten Staaten in das europäische Reparationsproblem ist verringert worden durch den Senatsbeschluß über die Zurückziehung der amerikanischen Truppen vom Rhein. Die amtliche Stellung zu der gegenwärtigen Lage wird bezeichnet als diejenige eines „wohlwollenden Zuschauers in Freundschaft mit allen an der Krise beteiligten Nationen, mit seinen guten Diensten und seinen wirtschaftlichen Kräften jederzeit zur Verfügung stehend“, wenn der Weg für eine amerikanische Hilfe frei ist. Dem Newyork Herald zufolge bedeutet die Abstimmung im amerikanischen Senat über die Zurückziehung der Truppen vom Rhein nicht, daß die Truppen tatsächlich sofort zurückzuziehen werden. Das Gesetz muß erst dem Weissen Hause vorgelegt werden, und Präsident Harding hat die Möglichkeit, seine

Anwendung auf einen späteren Zeitpunkt, etwa 14 Tage, zu verlegen, falls er der Ansicht ist, daß in dieser Zeit sich die Verhältnisse wohl ändern können. Im übrigen soll in Amerika Opposition gegen die Abberufung der Truppen bestehen und der Wunsch vorhanden sein, daß Amerikas Rheintruppen an der Ausführung der französischen Ruhrpläne mit teilnehmen.

Eine furchtbare Verantwortung.

(W) Die „New York World“ schreibt zu dem Abbruch der Pariser Konferenz, die Grundursache des Abbruchs sei die Frage, ob Deutschlands Industrie im Rahmen der Wiederherstellung zerstört oder im Interesse des europäischen Handels wiederhergestellt werden solle. Die Engländer seien heimgewandert und hätten es Frankreich überlassen, seine Politik auszuführen. Eine furchtbare Verantwortung liege auf der französischen Regierung. Sie sei zu Maßnahmen verpflichtet, die nach Ansicht so gut wie der gesamten neutralen Welt gefährlich, herausfordernd und zerstörend seien. Frankreich sei frei, zu handeln; es sei frei, durch Erfahrung zu lernen. Es sei zu wünschen, daß diese Erfahrung nicht so tödlich sein werde, wie die meisten Neutralen befürchteten.

Eine amtliche deutsche Darstellung in der Nichterfüllungsfrage.

(TU) Die französische Presse veröffentlicht eine Darstellung der französischen Regierung über die deutschen Sachlieferungen, die angeblich der Pariser Konferenz als Material vorgelegt worden ist. Gegen diese Darstellung, deren Absicht es ist, absichtliche Verfehlungen Deutschlands zu konstruieren, wird von zuständiger deutscher Seite u. a. erklärt: Das Defizit ist zum größten Teil auf willkürliche Verzerrung Frankreichs bei der Wagnahme wegen angeblicher Qualitätsmängel (besonders bei Koks) zurückzuführen. Der Hinweis, daß sich die deutschen Lieferungen der geforderten Förderzahl im Ruhrgebiet nicht angepaßt hätten, ist insofern irreführend, als hierdurch der Eindruck erweckt wird, als hätte sich die deutsche Kohlenlage in der zweiten Jahreshälfte 1922 gebessert. Es fehlen trotz der Steigerung der Ruhrförderung 1,5 Millionen bis 2 Millionen Tonnen monatlich gegen früher. Im übrigen kann das Jahr 1913 infolge der gänzlich veränderten innerwirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands weder ein Maßstab für die jetzigen deutschen Kohlenabgaben an Frankreich, noch für den heute notwendigen eigenen Bedarf sein. Es ist an sich verständlich, daß sich die französische Industrie, deren Konkurrenzfähigkeit im wesentlichen nicht auf ihrer Leistungsfähigkeit, sondern auf dem Bezug des billigen deutschen Reparationskoks beruht, mit aller Kraft gegen die Möglichkeit wehrt, die Zwangslieferungen des Friedensvertrages durch Lieferungen im freien Verkehr gegen Verzahlungen ersetzt zu erhalten. Was diese Feststellung aber mit einer angeblichen Verletzung der deutschen Regierung in den Kohlenlieferungen zu tun hat, ist nicht verständlich, da die deutsche Regierung noch niemals eine solche Forderung gestellt hat. Auf die Dauer stellt die Lieferung von Koks und Koks im freien Verkehr gegen Verzahlungen nach Ansicht aller rein wirtschaftlich denkenden Kreise den einzigen Weg dar, die Bedürfnisse Frankreichs zu befriedigen. Zum Schluß wird noch auf die schweren gesundheitlichen Folgen hingewiesen, welche die durch die Reparationslieferungen bedingte derzeitige Kohlenlage Deutschlands für die deutsche Bevölkerung und insbesondere die Arbeitermassen im Gefolge haben muß.

England behält das französische Gold.

Bezüglich des Goldes, das während des Krieges in England von Frankreich und Italien deponiert wurde und welches auf der Pariser Konferenz eine Rolle spielte, wird nunmehr auch in Großbritannien eine Erklärung veröffentlicht, welche den britischen Standpunkt in dieser Angelegenheit darlegt. Danach deponierte Frankreich 1 Milliarde Goldfranken gleich 40 Millionen Pfund Sterling und Italien 400 Millionen Goldfranken gleich 16 Millionen Pfund Sterling. In England habe man seinerzeit die Auffassung gehabt, daß das Gold von England für Kriegszwecke verwendet werden könne. Im Jahre 1917 sei es nach Amerika geschickt worden, um Zahlungen für an die Entente geliefertes Kriegsmaterial zu leisten. Frankreich habe von Großbritannien an Zuschüssen 537 Millionen Pfund und Italien ungefähr 476 Millionen Pfund erhalten, was mehr sei, als die unmittelbare eigene Schuld Großbritanniens an Amerika. Frankreich und Italien hätten keine Zinsen für die Vorschüsse an Großbritannien bezahlt und Großbritannien wieder habe keine Zinsen für die deponierten Goldmengen bezahlt. Bei der endgültigen Verrechnung müßten diese Zinsen in Betracht gezogen werden. Wenn man jetzt das Gold von Amerika zurückkaufen wolle, so sei das eine vollkommen unnütze Handlung. In englischen Kreisen sei man übrigens vollkommen davon überzeugt gewesen, daß Großbritannien berechtigt war, das französische und italienische Gold zur Anschaffung von Kriegsmaterial zu verwenden.

Die westindischen Tauschobjekte.

Senator Reed brachte eine Resolution im amerikanischen Senat ein, wonach das Staatsdepartement aufgefordert wird, die britische Regierung auszufragen, ob sie zur Bezahlung ihrer Schulden eine britisch-westindische Insel abtreten wolle, ferner soll Frankreich gefragt werden, ob es gewisse Inseln der Antillen abtreten würde.

Die Türken verlassen den Sitzungssaal.

In der Sonnabend-Sitzung des Unterausschusses der Lausanner Konferenz für die Wiederherstellung der Türkei, der Vorsitzende, der Statthalter Montana, eine Erklärung, in der die von der amerikanischen Abordnung angeregte Errichtung einer nationalen Heimstätte für die an den Grenzen Syriens ansässigen Armenier als Forderung erhoben wurde, mit der Maßgabe jedoch, daß diese Heimstätte nur kommunale Autonomie erhalten und auch ferner der Regierung von Angora unterstellt sein soll. Die Errichtung einer solchen Heimstätte wurde von dem Engländer Sir Horatio Rumbold auch für die Assyrischen Chaldäer in der Türkei verlangt. Der türkische Vertreter Niza Nuri erwiderte, er verneine das Interesse, das die Mächte den Minoritäten in der Türkei entgegenbrächten, denn diese seien stets von allen Mächten zum Kampf gegen die Türken ermutigt worden. Unter solchen Umständen erkläre die türkische Abordnung alle bisher abgegebenen Erklärungen für null und nichtig, und es wäre ihr nur übrig, sich zurückzuziehen. Der Präsident des Unterausschusses, Montagu, machte die türkische Abordnung auf die schweren Folgen dieses Schrittes aufmerksam; Niza Nuri erhob sich aber und verließ den Sitzungssaal, was ziemlich Aufregung hervorrief.

Der Schiffsverkehr der Nordseehäfen.

Ein Ueberblick über den gesamten Verkehr von Hamburg, Antwerpen und Rotterdam im Jahre 1922 beweist, daß Hamburg jetzt wieder den weitaus größten Verkehr aufzuweisen hat, während noch im Vorjahre Antwerpen mit nahezu 1½ Millionen Tonnen mehr als Hamburg an der Spitze stand. Es sind 1922 angekommen in Hamburg 10 838 Schiffe mit 13 500 039 Tonnen, in Antwerpen 8 323 Schiffe mit 12 775 965 Tonnen, in Rotterdam 8 413 Schiffe mit 12 232 894 Tonnen.

Die ausländischen Prasser.

In der Nacht zum Sonntag wurde von der Kriminalpolizei in den verschiedenen Stadtvierteln Berlins eine umfangreiche Razzia veranstaltet, die den geheimen Schlemmerlokalen galt. Es wurde eine große Anzahl dieser geheimen Gaststätten aufgehoben und die Besucher mußten den Weg zum Polizeipräsidium antreten. In den Räumen der Potpourri-Diele in der Belle Alliance-Straße wurde ein Nachtlokal ausgeräumt, das mit einem außerordentlichen Schlemmer- und Spannerapparat arbeitete. Von den anwesenden 82 Gästen waren 72 Ausländer aller Nationen, die sich bei Sekt, die Flasche zu 30 000 Mark, vergnügten. Die Polizei gab die Namen der von ihr festgestellten Personen dem Landesfinanzamt bekannt, damit dieses sich über die Einkommensverhältnisse der Leute orientiere.

Kleine Nachrichten.

Staatssekretär a. D. Bergmann wird in kurzer Zeit aus Paris zurück erwartet. Er wird dem Reichskabinett über seine persönlichen Eindrücke Bericht erstatten.

Eine Abordnung der schwedischen Offiziere, die den letzten Krieg auf deutscher Seite mitmachten, überreichte in Erinnerung an die deutsch-schwedische Waffenbrüderschaft von 1914/18 in der Ruhmeshalle des Berliner Zeughauses eine schwedische Fahne. Der Organisationsausschuß der 2. Internationalen ist gestern in Köln zusammengetreten.

Zum Stadtverordnetenvorsteher in Breslau wurde an Stelle des bisherigen demokratischen Vorstehers Justizrat Sellberg der sozialdemokratische Rechtsanwalt Bandmann gewählt.

In dem Prozeß gegen die Vererber des Attentates auf Harden liegt der Oberstaatsanwalt gegen den Spruch der Schworenen Revision beim Reichsgericht ein.

Gegen den Finanzminister der Tschechoslowakei, Dr. Rasin, wurde gestern ein Attentat verübt. Ein junger Mann, namens Schmal, gab drei Schüsse auf den Minister ab und verletzte ihn schwer. Die Verletzungen bestehen in solchen des Rückens und der Bauchhöhle. Der Zustand ist ernst.

In Sofia explodierte von der Regierung an die internationalisierte Militärkommission abgelieferte und von dieser an Private verkaufte Munition. 10 Häuser sind zerstört, 20 Personen fanden den Tod, zahlreiche wurden verletzt.

Innere Marktstabilisierung.

2 Essen, 3. Jan. (Eine niederträchtige That.) Ein mit heillosster Rohheit und Dreistigkeit ins Werk gesetzter Einbruchsdiebstahl hat sich vor einigen Tagen in Essen ereignet. Bei einer Witwe, die noch sieben unmundliche Kinder zu versorgen hat, erschien ein unbekannter Mann und überbrachte der Frau die traurige Kunde, ihr Sohn sei auf der Heide verunglückt. Als die Frau zur Heide hinausgeeilt war, stellte sich die Mitteltung als Schwindel heraus, eingefälscht, um während der Abwesenheit der Frau in ihrer Wohnung einen Einbruchsdiebstahl zu verüben. Als die Frau heimkehrte, mußte sie die unliebsame Entdeckung machen, daß zwei Einbrecher ihr sämmtliche Kleidungsstücke und Wertgegenstände für mehr als 300 000 Mark gestohlen hatten. Fast die ganze Wohnung war ausgeräumt. Die Einbrecher waren mit einem Sackhant vorgesehnen, hatten ihre Beute aufzuladen und sind unerkannt entkommen.

Wetterbericht.

Jan.: Veränderlich, ziemlich milde.
Jan.: Wolken, kahlst. Wind.
Jan.: Veränderlich, kahlst.
Jan.: Sonne, Wolken, kalt.
Jan.: Veränderlich, kahlst. Nachts kalt.

Redaktion der Hameuer Zeitung.

Heerenerstrasse 19.

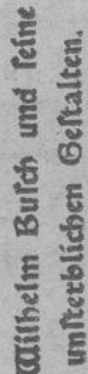
Der Vorstand.

Samm (Westf.), den 4. Januar 1922.
Finanzamt:
Müllers, Oberregierungsrat.

Buchhandlung der Kamener Zeitung.

(schw. Pudel), entlaufen.
Wiederbringer erhält gut

1



Unterhaltungs-Beilage

Schloss Greifenstein.

Original-Namen von W. Schöberl.

16. Fortsetzung.

Am Nammitage des nächsten Tages fragte Rudolf telephonisch im Schloß an, ob der Graf bereits angekommen und wurde danach von ihm selbst durch den Generalprediger begrüßt. Rudolf sagte ihm, daß er unermüdlich aus Herbe Herbei und nach Greifenstein reiten wolle, um ihn eine wichtige Angelegenheit zu überbringen; Gernot habe ihn erwartet.

raum eine Stunde später frug er vor dem
Schlusse ab und bequie sich nach bereits Ar-
beitszimmer, aus welchem ihm, nach seinem
Beitzimmer, ein lebhaftes „herein“ entgegenkall.
Der Freund sah ihn über die Abzweigungen
vor seinem Schreibtisch hin, und er wurde
gebeugt, die ihn sein Meintestens kurz, 2 u vor
getrag. Er erhob sich bei Rudolfs Eintritt,
richtete ihm die Hand, bot ihm gleichfalls eine
Bigarette an und lud ihn ein, auf dem neben
dem Schreibtisch befindlichen Sessel Platz zu
nehmen.

„Über wollen wir lieber erst bei meiner Mutter eine Tasse Kaffee trinken?“ schlug er geistlich vor.

„Nein, danke, Gernot. Ich möchte auch mit dir allein sprechen.“

Damit wies sie in den Gang, den er mit dem Koffer betreten hatte, und sagte ihm:

„Was bringst du mit denn da für einen alten Schmiedler?“ fragte Gernot höflich und griff danach, aber Rudolfs feste Hand warf ihn ab. „Er hängt mit meiner Schwächheit zusammen“, sagte er ernst und fuhr dann fort: „Da es nicht mehr geht, so will ich mich selbst mit der Schwächheit selbst mit seinerzeit, daß dann dem Tode beinahe. Obzins ein Testament nicht vorhanden gewesen, nicht wahr?“

„Ich erzählte es dir nicht nur, Rudolf, sondern das Viechbändeln eines Testaments war Zatsache“, entgegnete der Graf mit leichtem Lächeln.

„Was Eberhard hat aber doch eine gemäßigte
Gernot, zu ihrer und unserer gegenseitigen
Herrschschaft und Befriedigung entbeide meine
Schweizer gehören in der Völkerei in der hiesi-
geren Sprache eines der obersten Regenten
dieser Band. Damit sagst er ihn auf und
legte ihn vor Eberhard hin. „Was, das auf
reuzer umgeben.“

Der Graf las es, und sein gedrücktes, männlich schönes Antlitz wurde bleich bis in die Lippen.

“*Thyridium*” (see text).

— Gerade, daß ich die Kräfteleistungen meines Dieners nicht darum bejournen kann! Ich entliehe erstere, weil sie sich für ihr Amt nicht eignen und keine ihren festgen. Aufenthalt nicht, und der Diener erhielt auf seinen Wunsch und meine Entschuldig. Stellung bei einem ansehnlichen Diplomaten."

Gernst verfähret, daß er seinem alten Ehe-
paar und dem Dienste seines Rheims ein an-
sehnliches Vergüt aus dem ersten Vermögen
ausgeschütt, welches für seine Pflicht haltend, weil
der Besondere dafür seine Verfügung hin-
terlassen.

„Das Testament, obgleich sehr kurz gefaßt, scheint vollständig Lorest zu sein, meinst du nicht auch?“ bemerkte Hindolf, noch immer einen Zweifel erhöhend.

„Es fehlt nichts, weder Ortsgangabe, noch Unterschrift, noch Datum, ist somit unaufhebbar. Aber wäre es das auch nicht, ich würde es nicht anerkennen.“

es dennoch anerkennen.“
„Und die Folgen, Gernst?“ fragte Rudolf
seufzend.

„Die Folgen?“ wiederholte er best. „Aussicht! Obja, die reichhaltige Erbin, mit ihrem Vermögen befangenen, und weil ich ihnen von ihr verbrauchten bedeutenden Theil deselben nicht ersetzen kann, werde ich diese Sache, wenn nicht für immer ihr Schuld sein bleiben, mußten.“ Sieht du, Rudolf, das ist das einzige, was mich wirklich unglücklich macht! Der Verlust des Geldes an sich, ist eventuelle Forderung von hier, die drohende Aussicht, wegen des Geldes gegen die demüthigste Anwalt, gegen mich zu dieser Schuld, Verhaftung, Verurtheilung zu müssen. Denn ob wirklich der Verlust, die Forderung selbst, daß ich ihr die Vermögen vermindert.“

„Das sind übertriebene und unangeordnete
Ehrbegierfe, Gernot!“ protestierte Rudolf leb-
haft, obwohl er die Gefinnung des Greunde-
den Seiten prophetisch und erwartet hatte.
Gernot schüttelte den Kopf.

„Meine arme Mutter wird es auch nicht
hart treffen“, bemerkte er nach einer Pause
schmerzhaft. „Nach diesem, beklügglichen Ge-
schick und Wohlstand soll sie wieder in die Fußstapeln
brüderlichen Geschicks hineinkommen! Ich weiß nicht, wie
Gingern sollte ich dich, mein Liebes, mit einem Zehn-
den thörichtem Späßherz, wie mit einem Zehn-

Qualifikations-Nachweis.

"Affizient Langbein hat sich zur Aufnahme in unsere Sport-Klub gemeldet."

"Wieviel überradelte Passanten kann er denn nachweisen?"

Alber nicht doch!

Ich war gerade in Sachen, als die große Kälte kam. Sie zog mir an den Ohren und beschloß, mich in den Heilz von Dher zu vermannern zu legen. Also betrat ich ein Warenhaus und fragte den portier: „Bo belomme ich hier Dhermänner?“ „Dhermänner?“ — Wissen Sie denn g'de Dhermänner sein? Nehm' Sie doch ansehmer: die trüben Sie der Bierabbeilung.“

úspěšnějších smernotců.

Lehrer: „Wann war die Schlacht bei Waterloo?“ — Schüler: „Ich weiß nicht.“ — Lehrer: „Es ist doch so einfach, wenn du nur lernen wolltest, dein Gedächtnis zu üben. Denke an die zwölf Apostel. Füge die Hälfte jener Zahl hinzu, das macht achtzehn. Multipliziere die Zahl mit hundert, so hast du eintausendachtzig. Füge an der Zahl der Apostel noch ein Viertel ihrer Zahl hinzu, so hast du fünfzehn. Nun rechne alles zusammen, so erhältst du achtzehnhundertfünfzehn. Das ist die Schlachtzahl der Schlacht bei Waterloo. Es ist ganz einfach, wie du siehst, Zahlen beholten, wenn du dich nur an meine Methode anwöhnst.“

Die musikalische Frage.

„Gott kann allerdings nicht sehr gut singen,“ sagte die Kaiserin, „die eben den Kanarienvogel verzehrt hatte, „aber ich habe sehr viel Lust in mir.“

Kindermund.

Arten-Liste (an ihrer Freundin vor einem Wehner-
Schaukasten, in welchen Pflanzen stehen): „Stiebst
Du Armo, das sind die Pflanzen, an denen die Würter
backen.“

[illegible]

„ou enera, Paise, in dem eine Kranke liegt, lüsch man den Stroßensandem dadurch zu dämpfen, daß Stroß auf das Pflaster gebreitet wird, damit das Flaffen der Wagen nicht so gehört wird. Eine Frau geht mit ihrem Kuchterchen vorbei, und dießes interessiert sich für die ungewöhnliche Maßnahme. Auf seine Frage nach dem Grunde für das Hinlegen des Strohes erwidert die Mutter: „M-r, Robertson hat gestern ein kleines Baby bekommen.“ Das Kind sieht sich das Stroß noch einmal an und sagt: „Das ist aber auf einvarakt gemeint.“

Sohn wird in seiner Familie eingeladen, in der eine Tochter
Geige spielt. Man ist auf das Spiel sehr stolz, und Sohn muß
noch dem Offen einen musikalischen Genuß über sich ergehen lassen.
„Nun, wie hat Ihnen das Spiel meiner Tochter gefallen?“ fragte
die Dame nachher. „Ach“, sagte Sohn, „ich hab' schon mal vor-
her das Geige spielen gehört.“

Post Seuteute, die Schiffbruch erlitten haben, treiben anläufer auf einem Ballen im Meere. Der eine klagt in seiner Angst zu betten an und ruft: „Giebet Gott ich habe oft deine Gebote verachtet, aber wenn ich gerettet werde, so verpflanze ich dich, ich will —“. Hier unterbricht ihn der andere klagend und schreit ihm ins Ohr: „Vorfall! Bist du noch ein Fischer. Ich glaube, ich werde dich noch spielen sehen.“

leuten in euren Stellungen beflaffen zu sein v. i. Sobiel, als für euch zum Leben gehört, in der sich wohl doch noch vom Mitternacht und Geweß herauszufinden lassen, denke ich."

„Nun du fort bin bereit, wenn magst du auch nicht bleiben, aber ich mag nicht so schnell! Du rechnest schon so bereit mit den trübsamen Umständen hier. Es ist ja so doch ganz gut erweisen, daß deine Seele noch existirt. Du fädest etwas, daß die Götter heines Dharma, ihre Mundart, an der Schwandlung gelassen sei. Sehr oft beweist sich das auf die Sinne. Es ist oft sehr möglich, nein, sogar noch möglich, daß die Götter, noch dazu bei dem so bezeugten mangelhaften und unklaren Leben, meistens in America führen mußte, auch verstanden ist. Und dann beweist dir das Gethürmt und bedacht auch die Gethürmt, trübsame Schuld, dem die mangelnde, tiefere Fassung des Geistes auch mehr zu zeigen ging, als es mangelte. Stagen werden gutten.“

„Sobald man allerdings in ein ganzes Mähdgen, welches vielleicht den Reim bei milt-
teiligen, Schönheit in sich trug, aber mit
bittern mit Mühseligkeiten nicht reuen, gar
sondern müßen häufig bei belästigten, durch
Zufällen, bei Fortwärtung des Elements voll
geacht werden. Es überreicht mit auch noch
ist meiner umstöße, auf den Tod eines Men-
schen, noch dazu einer Jugendkraft, zu verurtheilen,
obwohl ich keine Begründung, zu finden, sei,
erwarte und würde. Eigentlich empfinde
ich Beugung darüber, daß man in dem
in letzter Stunde zur Gnade kam und noch
solcher Unrecht, welches er seiner Tod-
gefahr, indem er sie in menschlicher Güte für
seine ganze Person überwiegen, durch
die Anwendung seines, für Jovis nachlassend
und gefällig aussehenden Borgebens flücht.
Ich belege nur bitte, daß er mit durch die
Veränderung ihres vernünftigen Todes gefällig
und dadurch in diese unrichtig schäme Lage
gebracht hat, die meisten Stolz und Ehrgeiz,
unabhängig Buben sähig“, jedoch bei Gott
nun doch miltig erregt.

Die ganze Stadt erpödeten und beständig meckerten
Größe des Schmieds, um seine Geschäftigkeit nicht
bezugeloheten.

„Denn deine Kunst lehren und lehren
solle, Gernard, du wirst du dich annehmen mit
den beständigen Einnern. Dadurch wird in sich
auch deine persönlichen Bedürfnisse besser und
weiter als du denkst. Sie werden dir folgen
angenehmen und eine Lösung der für dich
zu persönlichen Dinge finden. Sie werden dir ja
als „Ich“ und „Ich“ bemitleiden sich selbst, wenn
Gernard eine geschäftliche du „Folger“ etwas
sagen, erweilte oder nur gegen die Lösung.

„Neben, wie du sie benamst, „Mithras-
benam“ „Mithras“, welche ich meine? „Trile“,
Gernard, damit du deine „Mithras“ benamst.“
rief der durch flammenden Stilles voll be-
stehenden Stilles aus.

[illegible]

Frankreichs Holzreichthum den Kolonien.

Die sühnenden sich waren die Hände
ging blutvoll auf, keine Bewegtheit da
Feuer zu bezwingen.

(Fortsetzung folgt.)

[illegible]

fa nicht grünten! Bitte, bestelle ich doch bald ich die Dant noch für ihre Grub-
de mit einmüßig, gedehntes Linnet
gutsammen. Mir herauf! Ich hat noch
eigte großen Stein damit einweisen.
Helle die boy, wie es gedore, wenn ich

Wozu dieser Erwähnung ist, wie gesagt, die Ausnützung des todaten Grabsteines gleich null. Statt auf den eigenen Stein zu zurückgehen, bezieht die fränkische Regierung lieber aus dem Reich der Goldschmiede bedeutenden Gold- und Silberlieferungen zu erwarten. Die Goldschmiedungen, die von der fränkischen Zentralverwaltung für ihre mangelnde Wirtschaftlichkeit auf dem Gebiet der Ausgabemachung des Staatsschatzes besonders angesehen werden, können

und als if gößling mit am weien. gund
 wird hier der mangel an elbstreiken ge
 rade. Hier kann man freitrich nur empfehlen,
 die sich am stien beunthaltend schwagen
 in ihrer schen produkte stärkebeit setzen zu
 lassen. Auch der erbaum, hoch in den arden
 liden ständen die gößorten bunt gemischt durch
 etwaner flanden, kann man kaum als erfindun
 gungsbund anerkennen, da ja von der fran
 zösischen (schweizer)genossenschaft selbst aus
 erantant wurde, daß fast alle gößorten vertriebe
 bar wären. Es ist aus setzung der vertheilung
 beunthaltend dürfte doch kaum auf unbedenken
 bare schötter gelten. Inen jedoch, die
 vernünftigen beunthaltend bilden, allerdings
 gilt auch hier das stück, daß wo ein stück ist,
 steht auch ein blutweg aus allen schötterarten
 folgt.

Im der frangischen stette selbst wird denn
 auch über das stück der weiden in beunth
 liden ständen getragt. In einem stück heit
 es: „es wurde unbedeutend möglich ist, aber
 der stückgen genen werden, wenn ein

„**Sprüche.**
 „**Abnuh!** Ich abnehmend, sohöchste
 mit dem Gern und mit der Sagenb,
 die genadlich holt! Ich ritten
 zu des Tages holt! Ich zungen!
 E. W. Wende.
 „**Zeit!** Zeit ist kein Ding umgänglich.

Ein barmes Moort is doppeel hart,
 Wenn's die gescheiden engehehart,
 Von keinem menschelichen siel begreiet,
 Von keinem menschelichen siel beoeriet,
 Dann sielde biß jels der jolvolten, kalten
 Noote in diee zu enphalten.

*
 Mengens, daß ihr ringsum wijsen/sofsitt
 sohnelt,

Ein leber leert nur, was er leeren kann;
 Doch is der dingelicht ergetzt, dweige,
 Daß si der rechte Mann.

*
 Ein leber wird besuencet nach des
 mngens. *
 schiller.

Der schneisse Metter is der doob.

Fumigens in Corking.

Die chinesische Despotie ist heute seit
 langer Zeit beunruhigt durch ständigen inneren
 Kämpfe. Die chinesische Regierung sollte be-

[illegible]

1. Die *Einleitung* (1. bis 10. Kapitel) stellt die *Grundgedanken* dar, die dem *Verfasser* zu Grunde liegen. Sie enthält die *Einleitung* des *Verfassers* und die *Einleitung* des *Verfassers*.
 2. Die *Einleitung* (1. bis 10. Kapitel) stellt die *Grundgedanken* dar, die dem *Verfasser* zu Grunde liegen. Sie enthält die *Einleitung* des *Verfassers* und die *Einleitung* des *Verfassers*.
 3. Die *Einleitung* (1. bis 10. Kapitel) stellt die *Grundgedanken* dar, die dem *Verfasser* zu Grunde liegen. Sie enthält die *Einleitung* des *Verfassers* und die *Einleitung* des *Verfassers*.
 4. Die *Einleitung* (1. bis 10. Kapitel) stellt die *Grundgedanken* dar, die dem *Verfasser* zu Grunde liegen. Sie enthält die *Einleitung* des *Verfassers* und die *Einleitung* des *Verfassers*.
 5. Die *Einleitung* (1. bis 10. Kapitel) stellt die *Grundgedanken* dar, die dem *Verfasser* zu Grunde liegen. Sie enthält die *Einleitung* des *Verfassers* und die *Einleitung* des *Verfassers*.
 6. Die *Einleitung* (1. bis 10. Kapitel) stellt die *Grundgedanken* dar, die dem *Verfasser* zu Grunde liegen. Sie enthält die *Einleitung* des *Verfassers* und die *Einleitung* des *Verfassers*.
 7. Die *Einleitung* (1. bis 10. Kapitel) stellt die *Grundgedanken* dar, die dem *Verfasser* zu Grunde liegen. Sie enthält die *Einleitung* des *Verfassers* und die *Einleitung* des *Verfassers*.
 8. Die *Einleitung* (1. bis 10. Kapitel) stellt die *Grundgedanken* dar, die dem *Verfasser* zu Grunde liegen. Sie enthält die *Einleitung* des *Verfassers* und die *Einleitung* des *Verfassers*.
 9. Die *Einleitung* (1. bis 10. Kapitel) stellt die *Grundgedanken* dar, die dem *Verfasser* zu Grunde liegen. Sie enthält die *Einleitung* des *Verfassers* und die *Einleitung* des *Verfassers*.
 10. Die *Einleitung* (1. bis 10. Kapitel) stellt die *Grundgedanken* dar, die dem *Verfasser* zu Grunde liegen. Sie enthält die *Einleitung* des *Verfassers* und die *Einleitung* des *Verfassers*.

chinge durchs Goshimogen über setzen und
sitten Tagesebert hinan. Die Goshimogen
bei dieser Seefahrt saum in der See
der hiesigen Angehörigen eine letzte stündliche
Or.

Es muß hinzugefügt werden, daß ein
Theil der Einwohnern der Goshimogen vor
für die große, in die sie durch
sich mit einem anderen Stadtteil berührt
den diesen Gefährdungen sind und die, wenn
verworfen wird, hat, die mehr oder weniger ungeliebt
sich ihnen, die mehr oder weniger ungeliebt
und oft willkürlichen Goshimogen
den. Die hiesigen Goshimogen betrie
den zum meist als eine gute Quelle,
singen zu erheben und umschiffen
des in der Zeit auf Seiten der Goshimogen

[illegible]

Ein Vortrag zur geistigen Jugendpflege
und Jugendbewegung

Dem bap lie auß eine mochtis-fojtate Bebeu-
ting ha. Diefen Gedanten nitte ber Schantten
gu verzeien, nitte vielteit am fchwerigften fen.
D.

[illegible][illegible]

zufälle wird mit dem fortgeschrittenen Alter das Gedächtnis für die Ereignisse der Kindheit schwächer. Die meisten der Personen, die in dieser Zeit in Frankreich gelebt haben, haben sich nicht daran erinnert, die ersten Jahre ihres Lebens zu erleben. Die Erinnerung an die ersten Jahre des Lebens ist für die meisten Menschen verloren. Die Erinnerung an die ersten Jahre des Lebens ist für die meisten Menschen verloren. Die Erinnerung an die ersten Jahre des Lebens ist für die meisten Menschen verloren.

[illegible]

Kinden gegen Stoffgymnastien beborragt, insbesondere gegen warme Blätter unterlegt. Doch sind Kinder werden aber auch an den Gliedern

ihres ungetragenen Gewichtes, jedoch keines in der gesunde beschaffende Weise mit der Butterlauf abreiben kann. Sie tragen die Hilfe nicht sofort zu erreichen, so empfehle ich, die Grube sofort zu unterdrücken und sie zu befeuchten und sie zu befeuchten auch zu befeuchten, die Grube mit einem feinen Öl oder mit einem Ölband zu befeuchten.

Die Medizin der Zanigany-Indianer

[illegible][illegible]

nicht zu übersehen, denn hier die glückliche
 eierne Güter durchzuführen und oftentimes
 der Geheile eines guten Freundes über den
 furchtbarsten zu entfernen. Die Praktiken
 nicht zu übersehen, denn hier die glückliche
 eierne Güter durchzuführen und oftentimes
 der Geheile eines guten Freundes über den
 furchtbarsten zu entfernen. Die Praktiken

1

1911

et
vel
n.
es

7

n
e
m
m
D

f
m
l
y

z

[illegible]